

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Mecklen'schen Buchdruckerei, D. Strauß, für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg  
M. 1.50. Durch die Post  
im Orts- und Oberamts-  
verkehr, sowie im sonst.  
inf. Verh. M. 1.80 m. Post-  
bestellgeb. Preise freibl.  
Preis einer Nummer  
10 Pf.  
In Fällen höh. Gewalt  
besteht kein Anspruch auf  
Erfüllung der Zeitung od.  
auf Rückerstattung des  
Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle  
Poststellen, sowie Agen-  
turen u. Austrägerinnen  
jederzeit entgegen.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Gira-Konto Nr. 24  
C.C.-Sparkasse Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
Die einsp. Zeile oder  
deren Raum im Bez. 20,  
außerh. 25 Pf., Rekl. 30,  
80 Pf. mit Tafel-Steuer.  
Kollekt.-Anzeigen 100%,  
Zuschlag Offerte u. Aus-  
kaufserklärung 20 Pf. Bei  
größ. Aufträgen Rabatt,  
der im Falle des Nach-  
erfahrens hinfällig wird,  
ebenso wenn Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen  
nach Rechnungsdatum  
erfolgt. Bei Tarifände-  
rungen treten sofort alle  
früher. Vereinbarungen  
außer Kraft.  
Gerichtsstand für beide  
Teile: Neuenbürg.  
Für tel. Aufs. wird keine  
Gewähr übernommen.

Nr. 48.

Montag, den 28. Februar 1927.

85. Jahrgang.

## Deutschland.

**Rassel, 26. Febr.** In der heutigen Sitzung des Provinzial-  
ausschusses von Hesse-Rhodo wurde der bisherige Berliner  
Politikpräsident Dr. Friedensburg mit 9 gegen 5 Stimmen  
zum Regierungspräsidenten von Rassel gewählt.  
**Berlin, 26. Febr.** Am Samstag haben zwischen dem Zen-  
trum und der bayerischen Volkspartei Verhandlungen über  
eine zu bildende Arbeitsgemeinschaft der Reichstagsfraktionen  
dieser Parteien begonnen. — In Berlin bemüht man sich, daß  
der Völkler des Saarpräsidenten mit einer neutralen Persön-  
lichkeit besetzt wird. — Berlin wird augenblicklich wiederum mit  
russischen Filmen überschwemmt. An zwei aufeinanderfolgen-  
den Tagen sind nicht weniger als drei große Filme der staatlich  
dirigierten Großfilmzentrale Russlands aufgeführt worden,  
nämlich: „Die Mutter“, „Der Streik“ und „Matrosenregiment  
Nr. 17“. Alle drei Filme haben zwar künstlerische Qualität,  
tragen aber, wie im „Potemkinfilm“, die Tendenz jenseitlich auf.

### Das württembergische Ministergeheiß.

**Stuttgart, 26. Febr.** Da im Finanzausschuss von verschie-  
denen Seiten Wünsche nach einer klaren Fassung des Minister-  
geheißes vorgebracht worden sind, hat das Staatsministerium  
am 21. Februar eine neue Fassung beschlossen, die nun dem  
Finanzausschuss zur Beratung in seiner zweiten Sitzung des  
Ministergeheißes überreicht worden ist. Mit der förmlichen An-  
nahme des Gesetzes sind einige materielle Änderungen verbun-  
den worden. In der Frage, ob das Landesgesetz besagt ist, die  
Bestimmungen rückwirkende Kraft zu geben, hat das Staats-  
ministerium beschlossen, unmittelbar nach der Verabschiedung  
des Gesetzes das Reichsgericht gemäß Art. 13 der Reichsverfas-  
sung um Entscheidung zu bitten. Der Staatspräsident bemerkt  
zu dieser Frage folgendes: Der Streit, um den es sich hier  
handelt, ist in anderen Fragen überall in Deutschland aufgetre-  
ten. Da trotz der grundsätzlichen Entscheidung des Reichsgerichts  
vom 11. Dezember 1925 eine völlige Klarheit nicht zu schaffen  
war, so wurde zwischen dem Reichs. Finanzministerium und  
den Deutschen Beamtenbund vereinbart, mit Hilfe eines eigens  
gewählten Rates eine endgültige Entscheidung des Reichs-  
gerichts herbeizuführen. In diesem Ratsangehörigen Rechts-  
rat ist nunmehr die erste Entscheidung, die dem Landesgericht  
Dortmund zuliege, gefallen. Das Landesgericht hat ausgesprochen,  
daß die Beamtenrechte schon mit der Anstellung des Beamten  
in einer planmäßigen Stelle erworben werden. Auf den Er-  
werb des einzelnen Rechts habe es keinen Einfluß, wann der  
Anspruch in Gehalt des Gehalts, Ruhegehalts und Warte-  
geldes vom Staat zu bezahlen sei. Wenn also dem Gesetz über-  
haupt keine rückwirkende Kraft gegeben werden kann, so kann  
es nach dieser Entscheidung auch nicht für die gegenwärtig im  
Amt befindlichen Minister geheißen. Um eine vollkommene  
klare Rechtslage herbeizuführen, hat deshalb das Staatsmini-  
sterium beschlossen, dem Reichsgericht folgende Fragen zu unter-  
breiten: 1. Ist es zulässig, dem Gesetz rückwirkende Kraft für  
die früheren künftigen Minister nach den Bestimmungen des  
Art. 13 des neuen Entwurfs zu geben? 2. Ist es zulässig, dem  
Gesetz rückwirkende Kraft für diejenigen parlamentarischen Mi-  
nister zu geben, denen beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits  
ein Anspruch auf Ruhegehalt auf Grund früherer Vorarbeiten  
erwachsen oder genehmigt ist? 3. Ist es zulässig, dem Gesetz  
rückwirkende Kraft für diejenigen Minister zu geben, die bei  
seinem Inkrafttreten noch aktive Minister sind, aber vorher als  
Minister berufen worden sind? Das Staatsministerium hat  
außerdem beschlossen, vor dem Bekanntwerden der Entscheidung  
des Reichsgerichts in der Zahlung der bisherigen Beträge kei-  
nere Änderung eintreten zu lassen, sofern der Landtag sich  
hiermit einverstanden erklärt.

### Die Erhöhung der Arzthonorare in der Krankenversicherung und ihre Auswirkung auf die württembergische Industrie.

**Stuttgart, 26. Febr.** In der Württ. Industrie, dem Organ  
des Bundeswürtt. Industrieller e. V. behandelt Dr. Fritz  
Schumann, der Geschäftsführer der Vereinigung Württ. Ver-  
triebskrankenkassen in Stuttgart die Frage der Erhöhung der  
Arzthonorare in der Krankenversicherung und ihre Auswirkung  
auf die württ. Industrie. Er kommt dabei zu dem Ergebnis,  
daß durch den jüngst ergangenen Schiedspruch die Arzthono-  
rare in Württemberg, die im Jahre 1925 bei 1206 Mark für jeden  
insgesamt rund 10 Mill. M. betrugen und im Jahre 1926 bei  
etwa gleichbleibender Verletztenzahl aber noch höher sein dürfte,  
ab 1. April 1927 — daraus kommt in der Praxis der Schieds-  
pruch hinaus — um etwa 3 Mill. Mark im Jahre sich erhöhen  
werden. Wahrscheinlich wird aber diese Erhöhung noch etwas  
größer sein. Eine Erhöhung von rund 3 Mill. Mark macht bei  
750 000 Versicherten jährlich 4 Mark für jeden Versicherten aus.  
Zum Schluß bemerkt der Verfasser: Besonders bedauerlich  
wäre es aber, wenn sich nun in den Organen der Krankenkassen  
wegen einer etwa notwendigen Erhöhung der Beiträge höchst  
unrentable Kämpfe abspielen würden. Die Versicherten wer-  
den sich begrifflicherweise mit allen Mitteln einer Senkung der  
Leistungen der Krankenkassen widersetzen, werden aber an-  
dereorts ebenso wie die Arbeitgeber eine Beitragserhöhung,  
die sie selbst mitzutragen haben, nicht leicht nehmen. Gerade in  
letziger Zeit sind solche Kämpfe außerordentlich unerwünscht,  
und es wäre im Interesse unserer württ. Wirtschaft zu begrü-  
ßen, wenn sie vermieden werden könnten.

### Mahnung zur sozialen Volksgemeinschaft.

**München, 26. Febr.** Auf der Tagung der bayerischen Ar-  
beitgeberverbände hielt Ministerpräsident Dr. Held eine Rede,  
in der er dringend zur sozialen Volksgemeinschaft mahnte und  
die Wirtschaft aufforderte, nicht an den Staat Ansprüche zu  
stellen, die die Möglichkeiten der Entwicklung erschweren könn-  
ten. Auch in der Wirtschaft, so führte er aus, müsse die Er-  
kenntnis Allgemeingut werden, daß wir nur schrittweise wieder  
aufkommen könnten, was uns der Krieg und die Revolution an-  
getan haben. Dr. Held schloß mit der Mahnung an alle  
Kreise der Wirtschaft, ein besseres soziales Verständnis unter-  
einander zu fördern.

### Ablehnung des Haftentlassungsantrags für die Gendarmen.

**Landau, 26. Febr.** Wie wir erfahren, ist ein Antrag auf

Haftentlassung der beiden verhafteten Gendarmen von Winden  
und Steinfeld abgelehnt worden, obwohl für den Gendarmen  
Ulrich aus Steinfeld ein ärztliches Attest über ein schweres  
Herzleiden vorgebracht worden war. Auf Veranlassung des  
Saarpräsidenten Trope wurde den Frauen der beiden Verhafteten,  
die sie im Landauer Militärgefängnis besuchen wollten, der  
Zutritt verweigert trotz der ursprünglichen Zusage, daß den Ver-  
hafteten alle Erleichterungen gewährt werden würden.

### Reichspräsident, Reichskanzler und Reichsaußenminister zur Kriegsschuldfrage.

**Berlin, 26. Febr.** In einer Schrift „Im Dienste der Wahr-  
heit“, die der Arbeitsausschuss deutscher Verbände zum Abschluß  
der Aftenpublikation des Auswärtigen Amtes demnächst her-  
ausgibt, befinden sich folgende Äußerungen der Reichsleitung  
über die Bedeutung des abgeschlossenen Wertes: Reichsprä-  
sident von Hindenburg: Wir haben die politischen Verhältnisse  
unserer Vergangenheit entwirrt, um der Wahrheit über die Ent-  
stehung des Weltkrieges zum Siege zu verhelfen. Unsere Aften-  
publikation ist ein offenes Bekenntnis an die Welt. Wir er-  
warten heute eine ebenso offene Antwort der Welt auf dieses  
Bekenntnis. Reichskanzler Dr. Marx: Der hohe Gedanke der  
Völkerfriede kann auf geistigem Gebiete durch nichts so  
stark und nachhaltig gefördert werden, als durch unbedingte  
Aufsichtlichkeit über jene Vergangenheit, die Europa in zwei  
feindliche Lager zerrissen hat. Wir sind durch unsere Aften-  
publikation auf dem Wege zur geistigen Annäherung der Na-  
tionen vorangegangen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann:  
Wie ich schon erklärt habe, sind wir Deutschen bereit, uns jedem  
unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursachen des Welt-  
krieges untersucht. Die Aftenpublikation des Auswärtigen  
Amtes enthält das deutsche Material für einen solchen Gerichtshof.  
Jeber, der sich in ihren Inhalt vertieft, wird die Ueberzeugung  
gewinnen, daß Deutschland keineswegs den Krieg böswillig be-  
trieben oder absichtlich entfesselt hat.

### Der Wehretat vom Ausschuss verabschiedet.

**Berlin, 26. Febr.** Der Haushaltsausschuss des Reichstages  
führte heute die Beratung des Wehretats zu Ende. Nach den  
Anträgen der Regierungsparteien wurden von den Stimmen  
für Schiffsbauten und Schiffarmierungen insgesamt 236 000  
Mark gestrichen. Weitere Streichungsanträge wurden einem  
Unterausschuss überwiesen. Im übrigen wurden die Ausgaben  
für die Marine genehmigt. Bei der Beratung des Restes des  
Wehretats nahm der Ausschuss entsprechend den Anträgen des  
Unterausschusses Streichungen im Reichswehretat in Höhe von  
4 428 000 Mark vor. Darauf wurde der Etat des Reichswehr-  
ministeriums verabschiedet, und der Ausschuss vertagte sich.

### Der Dank an General v. Pawelck.

**Berlin, 26. Febr.** Nach Auflösung der internationalen Mil-  
itärkontrollkommission und der zum Verkehr mit ihr geschaffenen  
besonderen Organisationen des Reichswehrministeriums ist  
auch die Tätigkeit des Reichskommissars und des Vertreters der  
Reichsregierung für die Entwaffnungsfrage beendet. Der  
Reichskanzler hat daher den Generalleutnant v. Pawelck von  
seiner Tätigkeit entbunden und die von ihm geleitete Kom-  
mission aufgelöst. Außerdem hat er dem General den wärmsten  
Dank für die in 2½ Jahren geleistete Arbeit ausgesprochen und  
die Hoffnung ausgedrückt, daß die Arbeitskraft des General-  
leutnants v. Pawelck weiter dem Reich zur Verfügung stehen  
möge.

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 26. Febr.** Vizepräsident Rießer eröffnet am Sam-  
stag die Sitzung um 1 Uhr. Der deutsch-türkische Handelsver-  
trag wird in allen drei Sprachen ohne Ansprache angenom-  
men. Darauf wird die zweite Lesung des Haushaltsplanes des  
Reichswehrministeriums fortgesetzt. Feder-Versberg (Fr.)  
wendet sich gegen die sozialdemokratische Darstellung, als ob al-  
le Sozialdemokraten für Arbeiterbeschäftigung gefordert hätten. Das  
Kernproblem der Sozialpolitik sei die Entproletarisierung der  
Masse durch Eigenheim und Gewinnbeteiligung. Thiel (D.  
V.) wirft die Frage auf, ob man nicht die Schulzeit um ein  
Jahr verlängern sollte, um die Zahl der jugendlichen Erwerbs-  
losen zu vermindern. Den berechtigten Anforderungen des Le-  
bens gegenüber sei dies durchaus erwägenswert. Das Schlich-  
tenswesen müsse noch in der Hand des Staates bleiben, so  
wünschenswert auch auf diesem Gebiet die Selbstverwaltung  
sein würde. Der Redner fordert beschleunigte Beseitigung der  
Kriegsbeschädigten. Das Reichsrechnung müsse bis zum 30.  
September des Reichspräsidenten fertiggestellt sein. Auf Schritt  
und Tritt sehe man, wie die Sozialdemokratie mit dem Ver-  
zicht bei der Sozialpolitik sind. Die Deutsche Volkspartei werde  
die Sozialpolitik fortsetzen, aber nicht im Geiste der Sozial-  
demokratie, sondern im Geiste der Arbeiterbewegung in den  
bürgerlichen Parteien. Abg. Käbel (Komm.) bezeichnet die  
Selbstverwaltung der Sozialdemokratie in der gestrigen  
Rede des Abg. doch als etwas geradezu Uebelhaftes. Die Hal-  
tung der Sozialdemokratie in der letzten Jahr habe die  
heutige trostlose Lage der Arbeiterschaft verschuldet. Darauf  
werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus verlagert sich  
auf Mittwoch, 9. März, nachmittags 3 Uhr, mit der Tagesor-  
nung: Weiterberatung des Haushalts des Reichswehrministeriums.  
Schluß 4½ Uhr.

### Denkmalschändung in Oberschlesien.

**Berlin, 26. Febr.** Die Stadt Blech in Ost-Schlesien be-  
sitzt seit vielen Jahren ein Kriegerdenkmal in Form eines Obel-  
isken. Das Denkmal, das die Reliefs Wilhelm I., Viktors,  
Königs und die Namen der Gefallenen von 1870/71 trug, wurde  
von polnischen Aufständischen beschädigt und ist infolgedessen  
von dem inzwischen abgewanderten Bürgermeister in Verwahr-  
ung genommen worden. Dieser Tage nun wurde es wieder  
angestrichelt. Die Namen der gefallenen Krieger waren fort-  
gemerzt und an Stelle der Bronze-Reliefs befindet sich eine  
Plastik-Büchse. Das so geänderte Denkmal wurde im Bei-  
sein der Feldwebel feierlich als polnisches Wahrzeichen ein-  
geweiht. Der Bürgermeister erklärte auf Protest der Bürger,  
daß er das Denkmal auf Anweisung des Starosten habe be-  
schädigen lassen.

### Verschiebung der neuen amerikanischen Einwanderungsquoten um zwei Jahre.

**Bremen, 26. Febr.** Wie dem Norddeutschen Lloyd aus Wa-  
shington gemeldet wird, hat der Auswanderungsausschuss des  
Repräsentantenhauses gestern beschlossen, über den Vorschlag  
des Senats, die neue Quoteneinteilung für die Einwanderung  
nach Amerika um ein Jahr zu verschieben, noch hinauszugehen  
und eine Verschiebung um zwei Jahre vorzuschlagen.

### Ausland.

**Paris, 26. Febr.** Wegen der Ausführung des Films „Mare  
notrum“ in Paris hat die deutsche Botschaft nachdrücklich Ein-  
spruch erhoben. Nunmehr sind Stellen, die das deutsche Emp-  
finden, besonders verlesen, gestrichen worden.

### Die polnischen Angriffsbefürchtungen.

**Warschau, 26. Febr.** Die von den Nationaldemokraten im  
Seeratsausschuss des Landtags herbeigeführte Ansprache über  
die Polen angeblich von deutscher Seite drohenden Gefahren  
wurde gestern beendet. Es wurde folgende Entschliessung ange-  
nommen: Angesichts der bewaffneten Vorbereitungen  
Deutschlands zu einem angreifswerten Vorgehen gegen die po-  
lische Integrität, wodurch der europäische Friede bedroht wird,  
fordert der polnische Landtag die Regierung auf, vor dem  
Landtag bzw. seinem Seeratsausschuss Bericht zu erlassen, was  
der Regierung über den Stand dieser deutschen Vorbereitungen  
bekannt ist, und ob sie Mittel politischer und militärischer Art  
ergriffen hat, um sich dieser Polen von deutscher Seite drohen-  
den Gefahr entgegenzustellen.

### Botschafter von Höch bei Stresemann an der Riviera.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann folgte gestern mittig  
einer Einladung Lord d'Abernons zum Frühstück in Monte  
Carlo. Nachmittags traf der deutsche Botschafter von Höch aus  
Paris ein und hatte eine mehrstündige Unterhaltung mit dem  
Reichsaußenminister. Sie betraf die vorbereitenden Verhand-  
lungen für Genf, die durch Botschafter v. Höch zwischen Berlin  
und Paris geführt werden und die sich auf die deutsch-französi-  
schen Rheinlandfragen und auf die Saar beziehen. Botschafter  
von Höch reist heute wieder ab.

### Vertrag über Locarno und Thoiry.

**Paris, 26. Febr.** Im „Petit Parisien“ wird heute eine  
längere Darlegung des französischen Außenministers über die  
französisch-deutschen Beziehungen veröffentlicht, in der haupt-  
sächlich von den Konsequenzen des Locarno-Vertrages, dem Ver-  
hältnis Deutschlands zu Rußland, der Stellung Deutschlands  
zum Völkerbund und der Raumungsfrage die Rede ist, wie sie  
sich nach der Bildung des Kabinetts Marx darstellt. Einleitend  
sagte Briand dem Vertreter des „Petit Parisien“ folgendes:  
Die Annäherungspolitik zwischen Deutschland und  
Frankreich ist ein Werk, das nur allmählich seiner Vollendung  
entgegenreife kann und viel Geduld, viel Mut und auf beiden  
Seiten große Geschicklichkeit erfordert. Der Weg ist mit Hinder-  
nissen gespickt. Um zu einem Ende zu gelangen, dürfen wir  
nicht davor zurücktreten, auf Hemmnissen zu stehen und  
schwere Prüfungen auszuhalten. Trotz dieser Schwierigkeiten  
habe ich mich entschlossen, diesen Weg zu beschreiten. Ich be-  
dauere es nicht und beglückwünsche mich dazu. Wir sind schon  
ein gutes Stück vorwärts gekommen. Briand wiederholt dann  
die Tatsache, daß die Verträge von Locarno als Ausgangspunkt  
des Verfaller Vertrag haben und daß der Rheinpakt als eine  
von beiden Seiten freiwillig gewährte Konzession zu betrachten  
sei. Dieser Vertrag, den das ganze Deutsche Reich für ein In-  
strument des Hasses, aufgezwungen mit Gewalt, erklärt, ist seit  
Locarno eine freiwillig zugestandene Abmachung geworden, denn  
Locarno bedeutet: Freie Abmachung durch das ganze Deutsch-  
land, einschließlich des Reichspräsidenten v. Hindenburg, der die  
Abkommen betreffend die im Verfaller Vertrag festgelegten  
Grenzen unterzeichnete. Freilich sei die polnische Grenze nicht  
garantiert worden. Doch das Reich habe sich verpflichtet, in  
Ost-Europa keine Lösung durch Gewalt zu erzwingen. Die Be-  
gehung der Festungsfrage sei durchaus zufriedenstellend und  
habe umso größere Bedeutung, als nunmehr entlang der gan-  
zen Grenze von der Ostsee bis Basel eine entmilitarisierte Zone  
geschaffen worden sei, wo es weder Chemik. noch Detonations-  
stoffe auf deutscher Seite gebe. Diese Tatsache könne nicht genug be-  
vorzogen werden. Im Friedensvertrag war eine allgemeine  
Entmilitarisierung der deutschen Grenzen überhaupt nicht vor-  
gesehen. Uebergehend zum Sicherheitspakt erklärte Briand:  
Der Ausgangspunkt ist das vollständige Fehlen der von unserm  
Staatspräsidenten für das Rheinland gewährten Garantie. Diese  
Garantie konnte England infolge des Verfalls Amerikas nicht  
bewilligen und man erklärte, der Verfaller Vertrag sei ohne  
Garantie nicht wert. Diese Garantie hat uns und Belgien  
ebenfalls Locarno gebracht mit dem von England und Italien  
mitunterzeichneten Sicherheitspakt. Künftig muß die Verletzung  
der entmilitarisierten Rheinzone durch Deutschland genügen,  
um eine englische und italienische Aktion zu entfesseln. Zu be-  
merken ist: Locarno hat uns Franzosen nicht verboten, diese  
Zone zu durchschreiten, um unsern polnischen oder tschechoslo-  
wakischen Verbündeten, wenn sie die Opfer eines Angriffs sind,  
zu Hilfe zu eilen. Ist das alles nicht? Würde man es vor  
einigen Jahren überhaupt für durchführbar gehalten haben?  
Und dennoch scheint man bereits vollkommen vergessen zu  
haben, daß wir die Anerkennung unserer Defensivverträge mit  
Polen und der Tschechoslowakei durch Deutschland, ebenso wie  
eine Reihe von obligatorischen Schiedsgerichtsverträgen eben-  
falls in Locarno erreicht haben. Unabhängig von den durch-  
geführten Entwaffnungsmahnahmen, denen wir auch noch den  
Charakter der endgültigen zurechnen, muß man ein wenig über  
den Wert der mit den befreundeten Nationen abgeschlossenen  
Verträge nachdenken. Selbst wenn man die von Deutschland  
freiwillig übernommenen Verpflichtungen nicht in Betracht  
zieht, darf man fragen, ob angesichts eines drohenden Volls,  
ein selbst bis an die Zähne bewaffnetes Deutschland wie 1914  
es wagte wurde, den Krieg zu entfesseln. Ist die Antwort: Nein!  
Also sehen wir hier ein Deutschland, das sich dem Westen zu-  
gewandt hat, trotz seiner Abmachungen mit Rußland, ein  
Deutschland, das endlich sein wahres Interesse erkannt hat und

sch mit den Alliierten und hauptsächlich mit Frankreich verständig. Auf alle Fälle hat Dr. Strefemann den Weg nach dem Westen gewählt und hat damit recht behalten. Der Garantievertrag mit Rußland hat weder Deutschland daran gehindert, den Rheinpaß zu räumern, noch in den Bältern einzutreten. Die persönliche Aussprache zwischen mir und Dr. Strefemann hat zu dem beabsichtigten Resultat geführt. Wir sind in der Lage, uns über die wichtigsten politischen Fragen zu unterhalten, und es ist möglich, endlich zu einer allgemeinen Sicherung des Friedens zu gelangen, wenn dieser Weg weiter fortgesetzt wird. Wenden Sie auf das Rheinland! Dort haben sich die Gegensätze erheblich vermindert, und alle Leute, die aus dem Rheinland kommen, teilen mir mit, daß dort eine wesentliche Besserung der Verhältnisse eingetreten ist. Wir können es den Deutschen auch nicht übel nehmen, wenn sie in ihren Leitungen und Reden immer wieder auf die Befreiung des besetzten Gebietes zurückkommen. Wir würden ebenso handeln, wenn wir in derselben Lage wären. Wohl verlangt man in Deutschland, daß es sich bei der Rheinlandfrage nicht um die Locarno-Verträge, sondern lediglich um Artikel 43 des Versailler Vertrages handelt. Verstand kam sodann noch einmal auf die Zusammenkunft in Thoiry zurück. Er sagte, es werde nun allgemein anerkannt, daß er in Thoiry über die Räumungsfrage mit Strefemann nicht gesprochen habe.

### Aus Stadt und Bezirk.

**Reutlingen, 28. Febr.** Der gestrige Tag brachte richtiges Aprilwetter; Regen und Sonnenschein wechselten den ganzen Tag, und mancher, der sich zu einem Spaziergang entschloß, wurde eingeweicht. Infolge der milden Witterung vollzieht sich die Schneeschmelze in den höheren Lagen jedoch langsam, sodaß keine Hochwasser Gefahr zu befürchten ist.

**Reutlingen, 27. Febr.** (Die neue Fernsprechordnung.) Die vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschlossene, am 1. Mai in Kraft tretende neue Fernsprechordnung bringt verschiedene grundlegende Änderungen gegenüber den bestehenden Bestimmungen. Unter diesen Änderungen ist in erster Linie die Wiedereinführung einer in ihrer Höhe nach Reichgruppen abgestuften Grundgebühr zu nennen; diese wird monatlich betragen in Höhe:

mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen	3.- M.
mit 51 bis 100	4.- M.
mit 101 bis 200	5.- M.
mit 201 bis 500	6.- M.
mit 501 bis 1000	6.50 M.
mit 1001 bis 5000	7.- M.
mit 5001 bis 10000	7.50 M.
mit 10001 bis 300000	8.- M.

Die Ortsgebührengebühr ist einseitlich (auch bei Benutzung öffentlicher Sprechstellen) auf 10 Pf. festgesetzt. Die Zahl der Ortsgebühren wird für die Ortszone bis zu 10000 Hauptanschlüssen gleich bleiben, für die Ortszone mit mehr als 10000 Hauptanschlüssen ist sie von 50 auf 40 ermäßigt worden. Es werden also monatlich für jeden Hauptanschluß mindestens so entrichtet sein die Gebühren in Ortszonen:

bis zu 50 Hauptanschlüssen für 20 Ortsgebühren	10 M.
mit 51 bis 1000	für 30
mit mehr als 1000	für 40

Für den Fernverkehr bis zu 100 Km. werden vom 1. Mai an folgende Gebührensätze gelten:

bis 5 Km. ohne Rückruf auf die Gesprächsdauer	15 M.
10 M.	15 M.

über 5 bis 15 Km.	30 M.	(wie seither)
über 15 bis 25 Km.	40 M.	(zurzeit 45 M.)
über 25 bis 50 Km.	70 M.	(zurzeit 90 M.)
über 50 bis 75 Km.	90 M.	(zurzeit 120 M.)
über 75 bis 100 Km.	120 M.	(wie seither)

Die Zonen 5 und 6 (50 bis 75 und 75 bis 100 Km.) sind durch Teilung der jetzigen Zone 5 (50 bis 100 Km.) gebildet worden. In der neuen Zone 5 liegen von Stuttgart aus zahlreiche größere Orte des Landes wie Heilbronn, Ulm, Waiblingen, Reutlingen, Heidenheim, Künzelsau, Waiblingen, Weingarten, Württemberg, Schramberg, Tuttlingen und Ulm, ferner Baden-Baden, Heidelberg, Karlsruhe (W.), Schwetzingen und Sigmaringen. Die Gebührensätze für Gespräche auf Entfernungen von mehr als 100 Km. sind nicht geändert worden.

Außer diesen Neuerungen werden mit der neuen Fernsprechordnung im Fernverkehr u. a. folgende Verbilligungen eintreten:

a) Die Dauer der die Gesprächseinheit von 3 Min. übersteigenden Gespräche wird auch auf Entfernungen bis 100 Km. nicht mehr nach unteilbaren Gesprächseinheiten von 3 Min., sondern nach einzelnen Minuten berechnet, für jede volle oder angelegene weitere Minute wird ein Drittel der für ein Dreiminutengespräch festgesetzten Gebühr erhoben werden. Beispielsweise wird ein Gespräch von 4 Min. Dauer in der Zone 5 (50 bis 75 Km., siehe oben) statt bisher 2 mal 120 M. = 240 M. nur noch 90 + 90 = 180 M. kosten.

## Das Haus ohne Dachen

12 Roman von Otto Neufeldt.

Während des ganzen Nachmittags blieb er auf der gleichen Bank sitzen und starrte vor sich nieder. Gedanken trübten schwerfällig durch seinen Kopf und starben wieder. Er fühlte, wie Tränen über sein Gesicht liefen, spürte ihren süßigen Geschmack auf der Zunge, er weinte und wußte nicht, weshalb...

Gegen Abend, als ein einmal auffah, sah ein Mann neben ihm mit einem großen schwarzen Schlapphut und einem dichten grauen Bart, unter dem der Mund ganz und gar verschwand. Trotz der mäßigen Wärme trug der Mann einen fadenfarbenen Ueberzieher, der früher schwarz gewesen sein mochte, jetzt aber einen seidigen, grünlichen Ton hatte. Er starrte den alten Mann an, denn der wickelte ein dickes Paket Brotkrumen aus Zeitungspapier aus und begann zu essen. In den Händen der Brotkrumen quoll gelbe Butter hervor. Dann und wann trank der Mann aus einer blauen Emaillekanne einen Schluck und schnitt sich von einem Stück Wurst diese Scheiben herunter.

Dieser Mann war es, der Hanns Eick für diesen Tag rettete. Er machte keine Worte dazu, sondern betrachtete ihn nur mit einem prüfenden, geübten Blick und hielt ihm dann ein Stück Brot hin:

„Hm?“  
Eick riß es ihm aus der Hand und begann gierig zu essen, aber er konnte keinen Bissen hinunterbringen.

„Hm?“ knurrte der Alte wieder und reichte ihm die blaue Emaillekanne hin, deren Mundstück er zuvor mit dem Kermel seines Mantels abgewischt hatte.

Eick schüttelte ängstlich den Kopf:  
„Schnaps?“

b) Für die in der Zeit von 7 Uhr abend bis 8 Uhr morgens abgewickelten Ferngespräche auf Entfernungen von mehr als 5 Km. werden die Gebühren auf zwei Drittel der Tagesgebühren ermäßigt.

c) Für Vortagsgespräche wird nur noch das zehnfache (zurzeit das Zwanzigfache) der Gebühr eines gleich langen gewöhnlichen Gesprächs erhoben.

d) In Ortszonen mit mehr als 10000 Hauptanschlüssen werden die Entfernungen bis 25 Km. derart berechnet werden, daß die Entfernungen der drei ersten Zonen von 5, 15 und 25 Km. in Ortszonen mit mehr als 10000 bis 20000 Hauptanschlüssen auf 8, 18 und 28 Km., in Ortszonen mit mehr als 20000 bis 50000 Hauptanschlüssen auf 10, 20 und 30 Km. und in größeren Ortszonen auf 15, 25 und 30 Km. erhöht werden. Diese Bestimmungen hat für Stuttgart und Umgebung erhebliche Bedeutung. Da das Ortsnetz Stuttgart zurzeit etwas über 18000 Hauptanschlüsse zählt, werden nach der neuen Berechnungsweise künftig u. a. Gespräche zwischen Stuttgart einerseits und Heilbronn, Heidenheim und Waiblingen a. d. N. andererseits gegen die Ortsgebührengebühr von 10 M. (bisher 30 M. für je 3 Min.), Gespräche zwischen Stuttgart und Böblingen gegen die Gebühr von 30 M. (bisher 45 M.) und Gespräche zwischen Stuttgart einerseits und Waiblingen, Heidenheim und Schorndorf andererseits gegen die Gebühr von 40 M. statt bisher 90 M. gebührt werden können. Berücksichtigt man dabei noch, daß die über 3 Min. hinausgehende Zeit nur noch nach einzelnen Minuten berechnet wird, so ergeben sich in diesen Verkehrsbeziehungen bedeutende Verbilligungen (z. B. Stuttgart-Schorndorf 4 Min. bisher 180, künftig bei Tag 58 M., zur Nachtzeit 36 M.). An sonstigen Gebührenermäßigungen sind noch zu erwähnen: die Ermäßigung der selben Einrichtungsgelder für Nebenstellen, die Ermäßigung der Verbeholdungsgebühr auf 40 M. bei Entfernungen bis zu 100 Km., der Wegfall der Gebühr von 15 M. für Anstufte, Streichungen, nachträgliche Befristungen und Anmeldungen von Vortagsgesprächen, die Herabsetzung der einmaligen Kostenzuschläge für die Leitungen von Ausnahmehauptanschlüssen, Ausnahmeverbindungen und besondere Telegraphen, die Herabsetzung der Sperrgebühr von 3 Mark auf 2 Mark usw. (Wetterbericht.) Die Depression im Nordwesten beeinflusst die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist mehrfach bedecktes und zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

**Württemberg, 28. Febr.** Der vom Enzler den Pionierweg hinanführt, steht drüben an dem linken Enzler die alte Wirtensfelder Mühle stehen. Ein Idyll eigener Art. Sie war jahrelang im Besitz der Familie Wagner, in der sie durch verschiedene Generationen vom Vater auf den Sohn überging, bis der letzte Besitzer, Philipp Wagner, sie vor Jahren an die Stadt Heilbronn verkaufte. Im letzten Herbst wurden die gebräuchlichen Bauarbeiten einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen. Diese wurde so angeführt, daß an dem alten Gebäude nichts geändert wurde, sogar das alte Wasserrad an der früheren Deimühle durfte bleiben. So ist dem romantischen Wirtensfeld, das schon vielen Malern als Modell diente, nichts verloren gegangen und so wird die Mühle auch künftig ein altes Wahrzeichen von Württemberg und ein schönes Stück Heimatgeschichte bilden.

### Württemberg.

**Stuttgart, 28. Febr.** (50. Geburtstag.) Die Landtagsabgeordnete Frau Professor L. Rist feiert am 28. Februar ihren 50. Geburtstag. Seit 1918 ist sie Abgeordnete des Zentrums im Landtag. Sie hat sich große Verdienste um die Frauenbildung erworben und ist seit 1920 Vorsitzende des Württ. Landesauschusses des kath. Frauenbundes. Der Post hat ihre Verdienste um die katholische Frauenbewegung durch Verleihung des Ordens „Pro ecclesia monitice“ anerkannt.

**Stuttgart, 28. Febr.** (Geplante Miete.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die geplante Miete bleibt in Württemberg bis auf weiteres unverändert. Die seit dem Juli 1926 in Kraft getretene Regelung gilt auch weiterhin.

**Ludwigsburg, 28. Febr.** (Vom Grabe des Königs.) Wie alljährlich am Geburtstag König Wilhelms II. war auch gestern wieder seine Ruhestätte auf dem alten Friedhof das Ziel zahlreicher Besucher aus allen Kreisen der Bevölkerung. Vieles waren auch auswärtige Besucher zu bemerken. Im Auftrag von Herzog Albrecht zu Württemberg widmete Graf Stauffenberg einen Kranz.

**Heilbronn, 28. Febr.** (Wietwuchsertrag.) Das diesjährige Schälfergericht hat den Kaufmann Karl Wiederer, Teilhaber der Firma Kellers Tuchhandlung in Stuttgart, die in Heilbronn im Hause Kaiserstraße 23/24, eine Filiale unterhält, wegen Wietwuchers zu 5000 Mark Geldstrafe und Ertragung der Kosten verurteilt. Die Ueberforderung betrug 3000 Mark.

**Reckersulm, 28. Februar.** (Jagdvergehen.) Wegen eschworrenen Jagdvergehens (Fangen von Hasen mittelst Schlingen) in den Gundeheimer Wäldern hatten sich drei Angeklagte vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Der Haupttäter erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, während die beiden Mitangeklagten mit leichteren Strafen davonkamen.

**Gochsen, 28. Februar.** (Hohe Grundrente.) Hier kam bei einer Grundstücksversteigerung der Pachtpreis für das Nr. 100 auf 3-4 M. zu stehen. Bei den zum Verkauf angebotenen Reckern wurden im Durchschnitt für das Nr. 100 70 Mark bezahlt, wobei das Nr. zum Teil auf über 100 Mark zu stehen kommt.

**Böblingen, 27. Febr.** (Für Lebensrettung.) Dem Sohn der Frau Dr. Förg wurde für seine vorjährige Rettung des Kindes der Familie Kumbuster hier aus dem Unteren See vom Ministerium des Innern eine Belobung ausgesprochen, die in sämtlichen Klassen der höheren Schule zur Verehrung kam.

**Kottenburg, 26. Febr.** (Faschenspieler.) Der Faschenspielerbrief des Kapitularkollegs und Weihbischofs Dr. Sproll in Kottenburg wird am Sonntag von den Konzelen verlesen. Er behandelt die ethischen Pflichten und die elterliche Verantwortung.

**Von der Kottum, 28. Febr.** (Richtiges Fang.) In letzte Zeit hatten wir vielfach Gelegenheit, verschiedene kleinere und größere Raubvögel in unserer Gegend zu beobachten und gar mancher für ihn Wild besorgte Weidmann nahm da seine Lust zu Jagd auf Habichtskorn und Schnappgarn. Denn mit Feuerwaffen diese Schädlinge der Wilderjagd zu bekämpfen, ist meistens ganz aussichtslos. Da es dabei aber auch recht dumm hergehen kann, derweil folgender Fall, der sich in einem Kottumborger Ende letzter Woche ereignete: Ein eifriger Freund unserer geschiedenen Sängerknaben hatte im Einzelnen mit den Jägern des Dorfes an besonders zum Fang günstiger Stelle das Schnappgarn bereitgestellt. Gar bald hatte sich ein prächtiges Exemplar eines Sperbers im Garn gefangen. Hocherfreut nahm der Jäger das Garn samt Sperber in seine Stube. Hier öffnete er, nachdem zuvor Fenster und Türen sorgfältig verschlossen waren, das Schnappgarn und siehe! der Sperber sitzt in kräftigem Schwung dem nächsten Fenster zu; die Scheiben klirren und — schon schwang sich der bereits zum Tode verurteilte Räuber in hühenm Bogen über die Büsche des anliegenden Gartens, sah seiner wiedererlangten Freiheit freudig der naheliegenden „Fuchshalde“ zu.

**Unterdettingen, 28. Febr.** (Bayer oder Württemberger.) Ein Arbeiter vom Altkanal hatte sich in Ermangelung einer Wohnung mit seiner Familie in der Nähe der Baustelle auf freies Feld häuslich niedergelassen. Bretter und Balken waren bald gesunden und im Nu war das „Haus“ fertig. Vor einigen Tagen nun machte Geometer Storch einen Besuch und brachte Familiennachrichten. Da aber die Wohnung in unmittelbarer Nähe der Landesgrenze steht, war man im Zweifel darüber, ob man den kleinen Erdbürger in das bayerische oder württembergische Gebietsgebiet eintragen sollte, und es blieb nichts anderes übrig, als den Wohnsitz durch den Vermessungsgeometer vermessen und so die Staatsangehörigkeit feststellen zu lassen.

**Saulgau, 28. Febr.** (Stillelegte Kantonen.) Die erst seit kurzem in Betrieb genommenen Autolinien Saulgau-Hohenlengen und Mengen-Obge-Ort sind vorerst stillgelegt worden, weil vor So Betriebsnahme die ministerielle Genehmigung nicht eingeholt werden war. Man wird versuchen, die Genehmigung noch nachträglich zu erlangen.

**Bachau, 26. Febr.** (Eigentümlicher Faschenspieler.) Die beiden Turmuhren auf der Stadtpfarrkirche leisteten sich einen neuen Faschenspieler. Der große Feiger nahm den kleinen zu sich und ließ viele Stunden gemeinsam mit ihm ständlich den ganzen Kreis aus. Einige Arbeiter, die um 8 Uhr die Arbeit begonnen hatten, liefen um 8.20 Uhr in die Hofwirtschaft zu einem Schoppen, da es jetzt schon 12 Uhr sei. Als man schaute, war es aber schon mehr 2 Uhr, längst Zeit zum Arbeitsbeginn.

**Stutt, 27. Febr.** (Stadtschultheiß Hauber gestorben.) Stadtschultheiß Emil Hauber ist gestern im Alter von 64 Jahren gestorben. Im Jahre 1924 wurde er sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern.

**Friedrichshafen, 27. Febr.** (Verluste zur Hebung des Reichsholener Wasserflusses.) Am Freitag konnte das abgeflügelte Wasserflugzeug in etwa 80 Meter Seehöhe ermittelt werden. An der Unfallschätte stehen drei Motorboote. Auf zwei derselben ist ein Spindel befestigt, mit deren Hilfe die Flugmaschine aufgezogen und ans Land geschleppt werden soll, um von da aus mit einem Kran gehoben zu werden. Bis Freitag abend wurde das Flugzeug bis auf zehn Meter unter die Seefläche gedroht, allein es entsand sich den Anker und Haken und es sank wieder auf den Grund. Die Reiche Lehle konnte unter diesen Umständen noch nicht geborgen werden.

### Tübinger Jubiläumsspende.

Der Aufruf zu einer Jubiläumsspende an unsere Landesuniversität Tübingen hat im ganzen Land und darüber hinaus freudigen Widerhall gefunden. So darf wohl mit einem gewissen gerechnet werden, daß eine wirksame Förderung unserer wissenschaftlichen Lebens ermöglicht. Die Erkenntnis, daß es sich bei dieser Spende um eine Sache von grundlegender Bedeutung handelt, hat in weiten Kreisen eine Hilfsbereitschaft geweckt, die ein volles Gelingen des Wertes erhoffen läßt. Bei der Geschäftsstelle der Spende selbst sind aus dem Dankebestimmungsbezirk Stuttgart u. a. folgende Spenden eingegangen: Wilhelm Meise G. m. b. H., Stuttgart 1000 Mark, Robert Bösch U. G., Stuttgart, 5000 Mark, Komm. Rat Breuninger, Stuttgart, 1000 Mark, G. Breuninger U. G., Stuttgart, 1000 Mark, Heinrich Frank Söhne, Ludwigsburg 1000 Mark, Oberbürgermeister Privatbank Gayer Komm. Ges. 500 Mark, Merck u. A. G., Tübingen, 1000 Mark, Elias Weiss, Stuttgart, 500 Mark, J. Sigle u. Cie., Kornwestheim, 3000 Mark, Aktienbrauerei Wulle, Stuttgart, 1000 Mark, Süddeutsche Zuckerfabrik W. B. Tübingen, 1000 Mark, Brauerei Dinkelacker U. G., 1000 Mark. Ein hoher Staatsbeamter hat in sinniger Weise die Höhe seines Beitrags nach seiner Semesterzahl bemessen und den Betrag von 18 Mark übersandt. Vielleicht veranlaßt dieser Vorgang noch manch anderen ehemaligen Tübinger Studenten, die Frage der Beitragshöhe auf diese einfache

„Kaffee“, erwiderte der Alte, und Eick trank nun in langen Zügen.

„Laf einen Schluck drin!“ mahnte der andere.

Sie saßen schweigend nebeneinander und lauten beide ernst und voller Hingabe. Eick bekam ein Stück Wurst und noch eine Scheibe Brot. Beides wurde ihm mit dem gleichen Knurren angeboten wie zuvor, und er vergaß ganz und gar, sich zu bedanken.

Aber nun begann sein Nachbar zu fragen:

„Hunger gehabt?“

„Ja.“

„Arbeitslos, was?“

Eick nickte.

„Ich habe seit zwei Tagen nichts gegessen.“

Der Alte sah ihn forschend an, spuckte dann aus und sagte:

„Verdammt.“ Und nach einer Pause fragte er: „Wo kommst du her?“

„Aus dem Zuchthaus.“

Wieder kam der forschende Blick, der tiefe Sachkenntnis zu haben schien, und prüfte Eick auf Herz und Nieren.

„Hm — hm — wie lange gefessen?“

„Acht Jahre.“

„Donnerwetter! Beswegen?“

„Mordverbrechen.“

Der Alte rückte nicht von Eick ab, sondern fragte lakonisch in einem Tone, als handele es sich um die alljährliche Sode von der Welt:

„Wohl wegen Weiber?“

„Nein, ich bin unschuldig gewesen.“

Der Alte brummte etwas Unverständliches und ging nicht weiter auf Eicks Schuld oder Anschuld ein, sondern machte eine Mine, als konnte er dergleichen Beschönigungen

und Ausflüchte zur Genüge und lege keinen Wert darauf, mehr darüber zu hören.

„Bist früher mal ein besserer Junge gewesen, was?“

Eick sah ihn wortlos an und blieb die Antwort schuldig. Der andere verlangte auch keine, sondern wandte sich wieder den dringlichsten Fragen der Gegenwart zu:

„Hast du eine Schlafstelle?“

„Nein.“

„Hm — na —“ Er fuhr mit der Rechten in seine ansehend sehr geräumige Hosentasche und brachte eine Handvoll Kleingeld hervor, suchte umständlich darin herum, als müsse er für Eick ganz besondere Münzen herausfinden, dann ließ er einfach das Geld in Eicks Hosentasche gleiten und sagte:

„So — und schlaf diese Nacht ordentlich. Kauf dir morgen früh was zu essen. 'n Teller Suppe. Verstanden?“ Er holte aus seiner Manteltasche eine kurze Tabakpfeife und einen Beutel, stopfte sich sorgfältig und langsam die Pfeife, schmauchte ein paar Züge und stand auf.

„Wenn du mal was von mir willst, komm so um diese Zeit her. Ich komme jeden Tag hier vorbei. 'n Abend!“

„Guten Abend!“ sagte auch Eick, und der alte Mann ging langsam weiter, ohne sich umzusehen.

Eick starrte ihm nach, wollte hinter ihm herlaufen, um ihm die Hand zu drücken und sich zu bedanken, aber er blieb sitzen wie angewurzelt, und der schwarze Schlapphut verschwand hinter den Bäumen der Wegbiegung.

Niemals in seinem ganzen Leben sah Eick diesen Mann wieder, aber er erinnerte sich seiner dankbar noch viele, viele Jahre danach, er dachte an ihn zurück als an seinen Lebensretter.

(Fortsetzung folgt.)

und für die von Juch das mit rade in P schaffen. wissenschaftlich, und wird, mit bildung ei

Wang Einwohner den Unterfolgt des trof der auf da das, jedoch Sie konnte

Routenahme eine Versicherung am Fürtren in 30 Jahren

Kugeln sehr hübschen Bindung Ho vorhanden gesehen.

ÜberbCourardgedrte Wol Meier, also der allen E Wacht für einm:igen bende:liefer trieb der D merk in de zu machen.

Namlo organistation öffentlichen

Der S hemweis des Sofme Kohlen in einen Jung dessen Dur Berstätt der Reim ernsthaft, Beim lehr überföhren einer Kitz Kohlen t ragen.

Eine i die Gattin febraverrein einen mut erfahrung 1926 bei a Root ge eigenen

Eine i dung sollte den war, ffordenen der Tote g war nun s forchen, d passierte u in den Re schaffte, w und in de noch im V konnte.

Der S erbidet, am Wirtu baim und worden fe der Ueber: er nicht i gezogen b des erbid werde. V

Rosen: daß die R Rosenmon für einen des Juges und in bis die übrig: also pro v verankalte eine Dau: bede.

Liebes: (saken) Nam mit feiner direktors im Detel: tot aufger halten. Y im Einver und dann S:losh vor dem S Grafen S zu den sch: (ins gehör Die u Sa France tritt eines vor:chläge möchte blo

Stuttge: gende Klein: schwer bebel: möglich, die Staatsmili: daß die fäll: beam. in be: W:hen umge: Stuttge: liegt on E: Die Gemein: beibehalten



Dem Sohn...  
Kriegung des...  
vom Minister...  
famillien...  
Der...  
Spross in...  
behandelt die...

Jan.) In...  
kleinere und...  
gar mancher...  
zum...  
Schädlinge...  
Doch es...  
gänger...  
Ela...  
Ein...  
Ein...  
günstiger...  
Ein...  
prächtiges...  
nahm der...  
er, nach...  
das...  
dem...  
Schwam...  
die...  
Freiheit...

Die erst...  
Hohentengen...  
orden, weil...  
eingeholt...  
nachträglich...

Die...  
sich einen...  
kleinen...  
den ganzen...  
begonnen...  
im...  
aber schon...

Die...  
Stadtschul...  
gestorben...  
in...  
Hebung des...  
das...  
werden...  
An...  
dieses...  
aus...  
das...  
in...  
nicht...  
geboren

unser...  
darüber...  
mit einem...  
förderung...  
kenntnis...  
ab...  
Umsatz...  
gehoffen...  
dem...  
eingegangen...  
100...  
Robert...  
hat...  
Stuttgart...  
1000...  
00...  
Stuttgart...  
Stuttgart...  
Stuttgart...  
hat...  
Semester...  
vielleicht...  
Tätigkeit...  
auf diese...

den Wert...  
gewesen, was...  
Antwort...  
sondern...  
Gegenwart...

Medien...  
und...  
beachte...  
dabei...  
heraus...  
Sach...

sch, Kauf...  
Gruppe...  
kurze...  
und...  
um...  
dies...  
Abend...  
der...  
Mann

berufen...  
danken...  
aber...  
kurze...  
Schloß...  
legung...  
dies...  
Namen...  
noch...  
als...  
an...  
seiner

und für die...  
so...  
In...  
Zuschriften...  
Freunde...  
Ausdruck...  
geben...  
das...  
Kunst...  
besteht...  
einen...  
Ertrag...  
für...  
die...  
ge...  
in...  
Bücher...  
zu...  
zahlreichen...  
Stiftungen...  
aller...  
Art...  
zu...  
schaffen...  
Es...  
braucht...  
nicht...  
erst...  
gelegt...  
zu...  
werden...  
wie...  
sehr...  
der...  
wissenschaftliche...  
Nachdruck...  
für...  
die...  
Univer...  
ität...  
heute...  
gefährdet...  
ist...  
und...  
wie...  
es...  
daher...  
die...  
schönste...  
Aufgabe...  
der...  
Univer...  
sität...  
sein...  
wird...  
mit...  
den...  
Mitteln...  
der...  
ihr...  
überreichten...  
Spende...  
die...  
Gera...  
bildung...  
eines...  
vollwertigen...  
Nachdruckes...  
zu...  
ermöglichen.

### Waden.

Wangen a. S., 26. Febr. Am Donnerstag morgen wollte ein Einwohner mit seiner Frau von Rattenhorn in einer Gondel über den Untersee fahren, um in Mammern den Zug zu erreichen. Infolge des dichten Nebels haben alle Anseher noch die Insoffen trotz der Signale das Dampfboot nicht bemerkt. Sie fuhren direkt auf das Schiff zu und kamen mit der Gondel unter den Kadhoften, jedoch diese geträumert wurde und die Insoffen ins Wasser fielen. Sie konnten beide gerettet werden.

Konstanz, 25. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte die Aufnahme eines Kapitals von einer Million Goldmark für die Reichsversicherung für Angestellte, die zur Erstellung von Wohngebäuden am Füllenbergweg Verwendung finden. Die Schuld soll längstens in 30 Jahren getilgt werden.

Kulmbach, 26. Febr. Hier kam eine Jägerfamilie in einem sehr lustigen Wagen an. Da die junge Frau kurz vor der Entbindung stand und sonst kein Moll oder ein anderer geeigneter Raum vorhanden war, so wurde der Frau der Geburtsort als Herberge zugewiesen. Der junge Mutter wurde alles Notwendige gespendet.

Eberbach, 26. Febr. In dem unweit von Eberbach gelegenen Pauerbach befindet sich eine wenig beachtete Sehenswürdigkeit, das größte Wasserrad Deutschlands. Es hat einen Durchmesser von 10,60 Meter, also 2,10 Meter mehr als das ihm am nächsten kommende in der alten Schloßmühle in Reersburg am Bodensee. Mit ungeheurer Wucht fließen die Wassermassen des Ueberbaches über das bei einer einseitigen Umdrehung einen Weg von über 33 Meter beschreibende riesenhafte Rad. Die von ihm erzeugte Kraft dient zum Betrieb der Diamantschleifer Gold. Leider soll das interessante Bauwerk in den nächsten Tagen fallen, um einer modernen Turbine Platz zu machen.

Mannheim, 26. Febr. Der Stadtverband Mannheimer Frauenorganisationen hat an den Stadtrat eine Eingabe um Aufhebung der öffentlichen Häuser in der Gutmännlerstraße gerichtet.

### Vermischtes.

Der Hund als Verräter. Aus der etwas abseits von Krauchenwies in Hohenzollern gelegenen Weinstätte und Brennerei des Dänernerleites Knoll wurden seit einiger Zeit wiederholt Kohlen und Breiweitz gestohlen. Der Verdacht fiel bald auf einen jungen Mann, der erst vor kurzem hierhergezogen ist, denn dessen Hund zeigte sich in der fraglichen Zeit wiederholt vor der Weinstätte und behütete die dort lagernden Kohlen, gewiss in der Meinung, sie gehörten seinem Herrn; er knurrte sogar recht ernsthaft, wenn der rechtmäßige Besitzer von den Kohlen nahm. Beim letzten frischen Schneefall nun gelang es, den Dieb zu überführen. Die Spuren führten bis zu seinem Haus. Von einer Anzeige wurde abgesehen, jedoch mußte der Dieb die gestohlenen Kohlen eigenhändig wieder an Ort und Stelle zurücktragen.

Eine mutige Lebensretterin. Die bayerische Regierung hat die Gattin des Geschäftsführers des Verbandes „Allgäuer Verkehrsvereine“, Frau Vera Lindemann von Zinnenstadt, für einen mutigen Rettungsversuch im Glimmersee die öffentliche Anerkennung ausgesprochen. Frau Lindemann hatte am 7. August 1936 bei einem Gewittersturm dem im Glimmersee mit seinem Boot gefahrenen Professor Salsner unter Entfaltung ihres eigenen Lebens Hilfe geleistet.

Eine heimliche Verwechslung. Auf dem Friedhof in Würzburg sollte ein gewisser Höder, der im Julius-Spital arm gestorben war, beerdigt werden. Als die Angehörigen von dem Bestattenden Abschied nehmen wollten, mußten sie feststellen, daß der Tote gar nicht ihr Angehöriger war. Im gleichen Spital war nun zur selben Zeit ein reicher Bauer aus Erlenbach gestorben, der in seine Heimat übergeführt werden sollte. Da hofferte nun die fatale Verwechslung, indem man den Armen in den Brunnen des reichen Bauern bettete und auf die Bahn schaffte, während man den Reichen in den einfachen Sarg legte und in den Friedhof brachte. Der Zug mit der Leiche stand noch im Bahnhof, so daß die Umfargung vorgenommen werden konnte.

Der Raubüberfall im Zuge Großenbaum-Langermünde erachtet. Die Untersuchung in Sachen des Raubüberfalls, der am Mittwochabend in einem Personenzug zwischen Großenbaum und Langermünde auf den Schumacher Landau verübt worden sein sollte, hat das überraschende Ergebnis gehabt, daß der Ueberfall erachtet worden ist. Landau hat gestanden, daß er nicht überfallen worden ist, vielmehr selbst die Raubtätigkeit begangen hat. Er habe geglaubt, daß die Raubtätigkeit aufgrund des erachteten Raubüberfalls eine Entschädigung gewährt werde. Landau ist mehrfach wegen Betrugs verurteilt.

Rosenmontag in Köln. Das Kölner Tageblatt berichtet, daß die Preise für die Feuerwerke für die Veranstaltung des Rosenmontagszugs unangenehm gestiegen sind. Der Preis für einen Feuerwerkskörper am Rhein Markt, dem Ausgangspunkt des Zuges, war im Anfang um zehn Mark festgesetzt worden und ist bis jetzt auf 175 Mark gestiegen. Die Gebühren für die übrigen Feuerwerke betragen 30 bis 40 Mark pro Platz, also pro Feuerwerk durchschnittlich 100 Mark. Das Festkomitee veranlaßt in den nächsten, an denen der Festzug vorbeizieht, eine Sammelaktion, um die hohen Kosten einigermaßen zu decken.

Rebestragödie in einem Hotel. Der aus Soede (Kreis Dinkla) stammende verheiratete Fabrikant August Schulze, der mit seiner Ehefrau und dem Tochter eines Gymnasialdirektors, in einem Hotel in Kassel abgefiegen war, wurde im Hotelzimmer mit einem Revolververwundung in der linken Schläfe tot aufgefunden. Auch das Mädchen hatte tödliche Schüsse erhalten. Nach den hinterlassenen Aufzeichnungen hat Schulze im Zimmerverständnis mit dem Mädchen zunächst dieses erschossen und dann sich selbst.

Schloß Lehngut-Vergelbe niedergebrannt. Das bis kurz vor dem Kriege dem ehemaligen Botschafter in Washington, Grafen Bernstorff, gehörende Schloß Lehngut-Vergelbe, das zu den schönsten Herrschaftssitzen der näheren Umgebung Berlins gehört, ist Samstag nacht niedergebrannt.

Die unangenehmen amerikanischen Abrüstungsvorschläge. Da France während der Amerikareise von dem künftigen Führer eines französischen Generals samt seinem die Abrüstungsvorschläge enthaltenden Koffer auf die Straße flegte; „Ich möchte bloß wissen, wie oft ich dich noch rauswerfen soll.“

### Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 27. Febr. Der Zentrumsvorstand hat folgende kleine Anfrage gestellt: Dem durch den vorjährigen Feuertod schwer bedrängten Wengsdörfer ist es in der gegenwärtigen Zeit unmöglich, die Inzinsen aus den Wengsdörfer zu bezahlen. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die fälligen Inzinsen bis nach der diesjährigen Wengsdörfer gestundet bezogen, in besonderen Notfällen nachgelassen und die Kredite in Beträgen umgewandelt werden?

Stuttgart, 27. Febr. Der Stuttgarter Haushaltsplan für 1937 liegt an Einnahmen 118,8, an Ausgaben 118,8 Millionen RM. vor. Die Gemeindeumlage soll in der bisherigen Höhe von 15 Prozent beibehalten werden.

Freiburg i. B., 27. Febr. Die mildere Witterung, verbunden mit teilweise recht erheblichen Regenfällen bewirkt ein starkes Anschwellen der Wasserläufe des Südschwarzwaldes. Bis über 1000 Meter Höhe ist eine langsame Schneeschmelze eingetreten. Der Abfluß der vermehrten Wassermassen vollzieht sich normal, jedoch zurzeit eine Hochwassergerfahr nicht zu beschließen ist.

Mannheim, 27. Febr. Am Samstag nachmittag fuhr eine Frau mit einem gemieteten Auto in den Rhein und ertrank. Die Frau wollte einen Schiffer mit dem Auto zum Rheinufer abholen.

Minden, 27. Febr. Gestern nachmittag fand man die Jägerarbeiterin Luise Hufmann aus Gehlenbeck in ihrem Zimmer am Bettpfosten erhängt auf. In einem hinterlassenen Briefe gab sie an, daß sie fühlloserweise einen Zimmermann als den Vater ihres zu erwartenden Kindes angesehen habe und deshalb in den Tod gehen wolle. Die gerichtlichen Feststellungen ergaben jedoch, daß die Hufmann erdroffelt und dann erst an den Bettpfosten gehängt wurde. Die Aussagen des fünfjährigen Sohnes der Hufmann und die gefundenen Fingerabdrücke lassen in dem Zimmermann den Mörder erkennen, der von der Kriminalpolizei verhaftet wurde.

Hamm, 27. Februar. Vor mehreren Jahren wurden in kurzer Folge in dem benachbarten Lippborg und in Helntrop zwei schwere Raubmorde verübt. Ermordet wurden die Ehefrau des Landwirts Geselemer aus Helntrop, sowie ein Landwirt Bellenberg und dessen Tochter. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Raubmörder festzunehmen, nämlich einen Händler und dessen Schwägerin aus Hamm. Bei dem Händler fand man noch einen Revolver, der dem ermordeten Landwirt gehörte.

Magdeburg, 27. Februar. Die vom Schwurgericht dem früheren Handelsrichter Schröder wegen Ermordung des Kaufmanns Helling aufgelegte Todesstrafe ist durch Erlass des preußischen Staatsministeriums vom 25. Februar in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

Berlin, 27. Febr. Der zuzelt in Berlin weilende deutsche Gesandte in Warschau wird der polnischen Regierung neue deutsche Anträge zur Ausweitung der Beziehungen überbringen. — Wie die Telegramme zeigen, hält der günstige Verlauf der Krankheit des Reichstagspräsidenten Eberle an. Der Patient ist ohne Fieber; sein Puls ist gut. Die Stimmung des Kranken ist ebenfalls gut. — Ein Unfall auf den Veranlassungen, zu denen die Deutsche Volkspartei allenthalben im Reich rüft, um am 28. Februar das Andenken Bennigens, des Begründers der Nationalliberalen Partei, zu feiern, war die Veranstaltung, die im Reichshaus der Deutschen Volkspartei stattfand. Staatsminister a. D. Dr. Voelck hielt den Festvortrag über das Thema „60 Jahre Nationalliberale Partei“. — Reichspostminister Dr. Schögel erläuterte vor dem Verwaltungsrat Bericht über die Lage der Reichspost; im laufenden Jahre soll eine Anleihe von 300 Millionen Mark aufgenommen werden.

Breslau, 27. Febr. Am 25. Februar gegen 8 1/2 Uhr abends wurden eine Handelsfrau und eine Arbeiterin aus Teschen (Kreis Elmich), als sie mit einem einspännigen Fuhrwerk auf der Landstraße auf der Heimfahrt waren, von zwei jungen Männern überfallen, mit starken Knütteln geschlagen und dabei erheblich am Kopfe verletzt. Weder wurde die Handelsfrau vom Wagen gerettet, zu Boden geworfen und nochmals mit einem Messer an beiden Armen schwer verletzt und ihrer Geldtasche beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Paris, 27. Febr. Brlands erneutes Verkenntnis zur Entspannungspolitik mit Deutschland wird auf Schwierigkeiten im französischen Kabinett zurückgeführt.

Saint Malo, 27. Febr. Eine Schlopp, die Saint Malo am Mittwoch verließ, lief 350 Meilen von Quersant entfernt auf einen Felsen und sank. Die 53 Mann zählende Besatzung wurde von dem deutschen Dampfer „Phoebus“, der nach Falmouth unterwegs ist, gerettet.

Nürnberg, 27. Febr. Hier sind drei deutsche Zeitschriften verhaftet worden. In der Wohnung des einen sollen drei Frauenköpfe, die vor sieben Monaten aus dem Museum auf der Akropolis gestohlen worden waren, gefunden worden sein.

Newport, 27. Febr. In der Küste von Alaska herrscht lurchtbarer Sturm. Dreihundert Fischerboote mit tausend Heilbuttsfischern befinden sich auf dem Stillen Ozean in schwerster Seetour. Man besorgt sich für die das Schlimmste.

Newport, 27. Febr. Die mexikanischen Bundesstruppen haben vier Führer der Aufständischen kriegsgewaltig abgeurteilt und standrechtlich erschossen.

Buenos Aires, 27. Febr. Zwei von vier an einem Randsflug teilnehmende Flieger stürzen bei Bolmar zusammen. Dabei sind ein Fliegerzeug und ein Passagier getötet. Die Insassen des anderen Flugzeuges, sowie ein weiterer Flieger sprangen mit dem Fallschirm ab. Ein Fallschirm verlor sich und der Flieger blieb mit zerstückelten Gliedern liegen.

Kundgebung für eine gerichtliche Regelung des Ladenschlusses der Warenverkaufsstellen auf den Bahnhöfen.

Stuttgart, 27. Febr. Der Bäcker, Mittelstandsband für Handel und Gewerbe und zahlreiche andere Gewerbevereinigungen veranstalteten heute vormittag im großen Saal des Stadthausens eine aus dem ganzen Lande sehr gut besuchte Kundgebung für eine gerichtliche Regelung des Ladenschlusses der Warenverkaufsstellen auf den Bahnhöfen. Der Vorsitzende Heilmann begrüßte die Landtagsabgeordneten Th. Hüder und Müller, die Vertreter des Polizeipräsidiums Stuttgart und der vier würt. Landesverwaltungen. Staatspräsident Voelck hatte sich in einem Schreiben entschuldigt. Das Hauptreferat hielt Richard Dordy-Stuttgart. Er erklärte, daß die bestehende Zustände auf dem Gebiet des Bahnhofsverkaufs sich allmählich zu einem öffentlichen Skandal auswachsen. Die Reichsbahn erblicke in den Bahnhofsverkaufsstellen nur eine Möglichkeit zu weiterem Geldverdienst. Dieser Zustand ist unhaltbar. Man kann sich von einem staatlich privilegierten unzulässigen Wettbewerber sprechen. Nicht des reisenden Publikums, sondern des Gewinnes wegen vernachlässigt die Reichsbahn die Bahnhofsverkaufsstellen und Verkaufsautomaten. Die neuen Richtlinien des Reichsarbeitsbundes bringen eine Besserung. Einer solchen Besserung der Gerechtigkeitsebene und Geschäftssitte muß entgegengetreten werden. In der Aussprache wies Rechtsanwalt Singer-Stuttgart auf das große Interesse des reisenden Publikums an der Aufrechterhaltung der Verkaufsstellen hin. Die Verkaufsstellen seien zudem unbedeutend. Es handle sich auch um ein Reichsrecht von internationalem Charakter. Sodann wurde folgende Entschließung angenommen: Die am 27. Januar in Stuttgart zahlreich versammelten Angehörigen des selbständigen Handels und Gewerbes und der Handlungsgehilfenchaft lehnen die vom Reichsarbeitsbunde am 2. Dezember 1936 aufgestellten Richtlinien für die Behandlung der Bahnhofsverkaufsstellen entschieden ab. Sie verlangen die Regelung dieser Angelegenheit auf gesetzlichem Wege d. h. daß die in Bahnhofsgebäuden untergebrachten Verkaufsstellen insoweit in die Gewerbeordnung einbezogen werden, als es sich um die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und den Ladenschluß sowie um die Angelegten-Sonntagsbestimmungen handelt. Richtlinien genügen nicht, um die freiberufligen, die selbständigen Handel- und Gewerbebetriebe der in Betracht kommenden Branchen, und die Handlungsgehilfen auf das schwerste schädigenden Mißstände zu beschleunigen, die diesen durch die zeitlich unbeschränkten Verkäufe von Waren durch die Bahnhofsverkaufsstellen vor den Experten entstehen. Der Begriff und die Auslegungen von „Richtlinien“ überhaupt seitens der verschiedenen amtlichen Stellen ist derart unterschiedlich und veränderbar, so daß durch diese Richtlinien nicht von einer Maßnahme gesprochen werden kann, welche die Interessen des selbständigen Handels und Gewerbes und der Handlungsgehilfen zu schützen geeignet ist. Wir fordern daher nach wie vor die Regelung dieser Angelegenheit auf gesetzlichem Wege entsprechend dem vom Reichstag am 5. Februar 1936 einstimmig angenommenen Beschluß, wobei jeder Verkauf von Waren auf Bahnhöfen, der nicht unmittelbar dem Bedürfnis der Reisenden dient, der Reichsgewerbeordnung unterstellt wird.

### Senator Owen über die Kriegsschuld.

Berlin, 27. Febr. Die Morgenblätter melden aus Washington: Die Zeitungen Washingtons „Herald“ und „Washington Star“ veröffentlichen unter der Überschrift „Frankreich und Rußland haben den Weltkrieg benommen“ eine Unterredung mit dem früheren Senator Owen. Er erklärte u. a.: „Frankreich und die zaristische Regierung in Rußland haben den Ausbruch des Weltkrieges verschuldet. Die Grundzüge zu dem Kriege bildete der französisch-russische Geheimvertrag vom Jahre 1892 und eine auf Grund dieses Vertrags Rußland gewährte Anleihe in Höhe von 7 Millionen Dollar. Eine Woche vor der russischen Revolution dachten sich Poincaré und Viviani in Petersburg auf und gaben dort erneut die Versicherung ab, daß Frankreich Rußland bei einem Kriege mit Deutschland unterstützen würde. Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Gemahlinnen der Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und Peter Nikolajewitsch bei dem zu Ehren Poincarés gegebenen Bankett in Petersburg in einer Unterhaltung mit dem französischen Botschafter Paleologue die geheimen Kriegsvorbereitungen Rußlands dadurch einblikten, daß sie erklärten, für Vater, der König von Montenegro, hätte telegraphiert, der Krieg werde in Europa noch vor Ende Juli ausbrechen. Durch den geheimen Telegrammwechsel zwischen Poincaré und Petersburg wird klar bewiesen, daß die leitenden Männer in Rußland diesen Krieg geplant und seit 20 Jahren vorbereitet hatten.“

### Eine neue Ausweisung aus Ostpreußen.

Berlin, 27. Febr. In Laurahütte ist nach einer Meldung der „Berliner Montagpost“ eine neue Ausweisung eines reichsdeutschen Industriearbeiters aus Ostpreußen erfolgt. Der Ingenieur Schwara von der Laurahütte hat eine Verlängerung seiner Aufenthaltsgenehmigung, die heute abläuft, nicht erhalten und muß daher heute das polnische Gebiet verlassen. Allerdings wird dieser Fall vor dem gemischten Schiedsgericht in Oberschlesien nachgeprüft werden müssen, da Schwara im Abstammungsgebiet geboren ist und sich zur Zeit des Übergangs der Staatshoheit an Polen nur zu Studienzwecken in Breslau aufgehalten hat.

### Die Antwortnote Rußlands an England.

Moskau, 27. Febr. In der Antwortnote der Sowjetregierung wird u. a. ausgeführt: Die Sowjetregierung habe wiederholt auf englische Beschwerden einen Hinweis auf etwaige konkrete Fälle verlangt. Dem sei jedoch die britische Regierung nicht nachgegangen, was eine Verletzung der 1923 eingegangenen Verpflichtungen Lord Curzons sei. Die jüngste britische Note zähle lediglich eine Reihe von Äußerungen sowjetrussischer Staatsmänner auf. Es sei eine willkürliche Erweiterung der bestehenden Vereinbarungen, sie auch auf mündliche oder in der Presse veröffentlichte Äußerungen der Sowjetunion ausdehnen zu wollen. Weder in der Sowjetpresse noch in sonstigen russischen Äußerungen sei etwas zu finden, was etwa scharfen Ausfällen der konservativen Regierung gegen die Sowjetregierung gleiche. Als antidritische Propaganda könne nicht aufgeführt werden die Analyse und Einschätzung der Außenpolitik der britischen Regierung, sowie prinzipielle Ausführungen von russischen Parteiführern über die Unabwendbarkeit der Weltrevolution. Die englische Regierung rüdt bewußt von den allgemein üblichen internationalen Normen und Gepflogenheiten und selbst den elementarsten Anstandsregeln ab. Sie erlaubt sich mit der Sowjetregierung im Tone einer Prüfung in einem Ultimatum zu reden und die Verfassung der Sowjetregierung zu ignorieren, indem sie in ihrer Note hartnäckig versucht, manche Parteiorganisationen oder selbst internationale Institutionen an die Stelle der formellen Regierung der Sowjetunion zu setzen. Sie habe sich ferner einen unerhörten Ton gegenüber Tschitscherin erlaubt. Nach einem Hinweis auf unerliche Enttäuschungen über Versuche einer Verständigung zwischen einzelnen Mitgliedern der englischen Regierung und ehemals zaristischen Diplomaten und Vertretern der Gegenrevolution führt die Note weiter aus, der englisch-russische Handelsvertrag, der auch die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen regelte, habe den Interessen der beiden Länder entsprochen. Wenn die britische Regierung glaube, daß der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen dem britischen Reich und der Sache des Friedens zum Vorteil diene, so werde sie naturgemäß dementsprechend handeln und die volle Verantwortung für die Wirkungen übernehmen müssen. Die Sowjetregierung bekräftigt zum Schluß die Erklärung Krassin über die Unmöglichkeit der Behebung sämtlicher Differenzen und erklärt, sie werde ein Entgegenkommen der britischen Regierung auf dem Wege zum Frieden ausdrücklich begrüßen.

### England und die russische Antwortnote.

London, 27. Febr. Wie Reuters erzählt, wird voraussichtlich vor der in Aussicht gestellten Debatte über die englisch-russischen Beziehungen, für die ein Tag noch nicht feststeht, von Seiten der Regierung eine Erklärung im Unterhaus abgegeben werden. Weiter meldet Reuters: Die Antwort Rußlands ist in Wendungen gehalten, die englischerseits erwartet worden sind. Man hätte nicht angenommen, daß die russische Regierung irgendwelche Verantwortlichkeit für die Propaganda zugeben oder sich sonst eine Blöße geben werde. Diejenigen Anhänger der Regierung, die an der englischen Note Kritik geübt haben, weil sie zu milde sei, betrachten die russische Antwort als unverfänglich und werden einen starken Druck ausüben, um die Annulierung des Handelsvertrags und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durchzuführen. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die englische Regierung auch im Sinne ihrer Note handeln wird und es wird als wahrscheinlich angesehen, daß die Regierung das Handelsabkommen annulliert, während die diplomatischen Beziehungen weiterhin bestehen bleiben.

### Vegnadigung Dr. Koldins und Riedels.

Auf die Vorstellungen der beiden Sibirier Abgeordneten, Baron Sternbach und Tinsl, beim Vizekönig Bräsefers dürften die beiden deportierten Sibirier, Dr. Koldin und Lehrer Riedel, in der nächsten Zeit in ihre Heimat zurückkehren. Der Bräsefer erklärte sich zur Bestätigung des Gnadengesuches bereit, wenn ihm angesetzt würde, daß künftig bei internationalen Kongressen und Veranstaltungen die Aufstellung der Sibirier Frage vermieden werde.

### Ein Kapitän als Menschenmugler.

Der Kapitän eines in Bordeaux angekommenen Segelschiffes, ist bald, nachdem das Schiff Anker geworfen hatte, verhaftet worden. In den unteren Schiffsräumen verdeckt fand man 48 völlig entkräftete und franke Marokkaner, die der Kapitän ohne Pässe oder Ausweispapiere an Bord genommen hatte, um sie für 1000 Franken pro Kopf nach Frankreich überzuschießen zu lassen. Die Leute waren im Kohlenraum zusammengedrückt und hatten seit der Abreise von Algier nicht die geringste Nahrung erhalten. Von den Marokkanern mußten sofort in ein Krankenhaus überführt werden.

### Wirbelsturm, Lawinenunfall und Erdbeben in Frankreich.

Wie die „Montagpost“ berichtet, ging im Verlaufe eines furchtbaren Gewitters über die Touraine, besonders über die Stadt Tours, ein Wirbelsturm hinweg. Die Gewalt des Sturmes war so stark, daß viele Gebäude umgerissen wurden. In manchen Ortschaften wurden Dächer abgehoben und hunderte von Metern weit weggeschleudert. Wie dieselbe Zeitung weiter berichtet, wurde in der Nähe von Chamberry eine Abteilung französischer Alpenjäger von einer Lawine begraben. Drei Soldaten wurden von den Schneemassen mitgerissen.

Nizza, 27. Febr. Die Ortschaft Rocca-Belliere ist wiederum von Fels- und Erdfmassen überschüttet worden. Das Bürger-



meisterrant und ein Teil des Hospitals, die letztes Mal verhöhnt geblieben waren, wurden vollkommen unter den Erd- und Keldmassen begraben. Man erwartet weitere Erdstöße. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Ortschaft bereits im vorigen Jahre geräumt wurde.

#### Die Wirren in China.

Schanghai, 27. Febr. Nach Meldungen haben die nordchinesischen Truppen Gantschau geplündert. Bewaffnete Bürger hätten sich hierauf zusammengeschlossen und durch die Ermordung von 100 nordchinesischen Soldaten fürchtbare Rache genommen. Auf Grund dieser Vorgänge sei der Einzug der Kantonesen von den Bürgern willkommen geheißen worden.

Eintreffen des englischen Oberkommandierenden in Schanghai. Schanghai, 27. Febr. Das Truppentransportschiff „Pantie“ mit dem Oberkommandierenden der für Schanghai bestimmten englischen Truppen, Generalmajor Duncan, an Bord, ist vergangene Nacht hier eingetroffen. Generalmajor Duncan hat nach seiner heute früh erfolgten Ausschiffung eine militärische Besprechung abgehalten und dann mit seinem Stab die Verteidigungsanlagen besichtigt.

#### Gerichtssaal.

Neuenbürg, 26. Febr. Vor dem Amtsgericht stand Friedr. Dornig, Tapezierer von Walldorf bei Wiesloch, 23 J. a., verurteilt und wohnhaft in Pforzheim, wegen Betrugs im Rückfall. Im August 1924 war Dornig drei Wochen in Schönbühl bei Sattlermeister Großmann in Arbeit. Mittagstisch und Abendessen nahm Dornig bei Gastwirt Wils Kusterer ein, bezahlte zu Anfang seine Forderungen, ließ aber hin und wieder etwas im Rückstand mit der Zeit. Wegen Arbeitsmangel entlassen, ging er von Schönbühl weg, ohne seine Forderung im Betrag von 11 Mark 20 Pf. zu bezahlen. Dornig hatte einen Stundenlohn von 80-85 Pf., arbeitete auch über acht Stunden und hatte somit einen schönen Verdienst. Das Gericht erkannte wegen Betrugs im Rückfall unter Jubilierung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und Tragung der Kosten. — Oswald Blassa, 19 J. a. Former von Gleiwitz war Ende Dezember 1926 mit noch zwei Kameraden in Döbel in der Wirtshaft zum „Lohsen“ über Nacht und entwendete aus einem in dem Schlafzimmer stehenden verschlossenen Kasten einen hellgrauen Kragen sowie einen Kragen. Blassa war im allgemeinen der Tat geständig und erhielt wegen schweren Diebstahls unter Jubilierung mildernder Umstände drei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, auch hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. Infolge seines jugendlichen Alters und weil noch nicht vorbestraft, wird ihm das Gericht zu einem Gnadenersuchen beifällig sein. — Wils, Seb, 33 J. a. Fabrikarbeiter in Pforzheim, hatte sich wegen Betrugs zu verantworten. Seit hat im Jahr 1926 bei

der Firma Schent in Stuttgart eine Garnitur Vollgummireifen im Wert von 1000 Mk. zu dem in seinem Betrieb befindlichen Lastauto bestellt und hierbei das Lastauto an die Firma Schent, als ob in seinem Eigentum, übereignet und einen diesbezüglichen Uebereignungsvertrag unterschrieben. In Wirklichkeit lebt Seb seit Jahren mit seiner Ehefrau in Gütertrennung und hat tatsächlich kein Vermögen. Das Auto ist bis jetzt auch nicht bezahlt. Das Gericht erkannte wegen Betrugs auf eine Geldstrafe von 60 Mark und im Fall der Uneinbringlichkeit auf 12 Tage Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten. — Karl Wörmann 55 J. a. und Ludwig Wörmann, 48 J. a., beide von Löffelau, waren wegen Verletzung gegen das Viehsteuergesetz angeklagt. Unter ihrem Viehbestand war im Oktober 1926 die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und haben dieselben hievon die Ortsbehörde nicht in Kenntnis gesetzt, ja sogar der Landjägersmannschaft und dem Oberamtsveterär den Zutritt zur Stallung verweigert. Die Seuche hatte damals in Löffelau große Ausdehnung angenommen. Das Gericht erkannte gegen beide je auf eine Geldstrafe von 50 Mark und Tragung der Kosten. — Reinhold Löwenhardt, Viehhändler von Reiningen, hat im Herbst 1926 bei dem Tagelöhner Jobannes Derr in Birkenfeld eine Kuh um den Preis von 180 Mark gekauft und mitgenommen, obwohl sich Birkenfeld damals in dem 15 Kilometer-Sperrbezirk wegen in der Gegend herrschender Maul- und Klauenseuche befand. Löwenhardt wurde mit 20 Mark evtl. vier Monate Gefängnis und Tragung der Kosten bestraft. — Kurt Romanet, 20 J. a. Mechaniker von Kiel, war im Herbst und Winter auf der Falkenberg in Herrenalb als Hausbürsche tätig. Am 15. Januar d. J. war Romanet Rotensol in der Wirtshaft zum „Lamm“ und kam dort mit dem Ebr. Kull von Rotensol zusammen. Romanet gab sich Kull gegenüber als Verwalter auf der Falkenberg aus und sagte, sie haben eine Kuh die tuberkuloseverdächtig sei und diese müsse unbedingt, wenn es möglich sei, heute Nacht noch aus dem Stall. Romanet und Kull wurden um den Preis von 160 Mark für die Kuh einig. Beide gingen abends noch nach Herrenalb, Romanet holte die Kuh etwa um 10 Uhr mit Kull aus dem Stall, nahmen dieselbe nach Herrenalb und lehrten in der Wirtshaft zum „Röhren Brunnen“ ein. Dort erfuhr Kull, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen sei. Romanet erhielt heute wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall drei Monate 15 Tage Gefängnis, wovon die Untersuchungshaft abgerechnet wird, auch hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Wils, Schmier, 34 J. a. Kaufmann von Calmbach, hatte in Pforzheim ein Geschäft auf seinen Namen eröffnet und bezog von der Firma Landenberger in Erfurt Waren im Wert von 350 Mark, welche er angeblich infolge schlechten Geschäftsganges nicht bezahlen konnte, zumal er auch sonst noch Schulden hatte. Schmier wurde wegen Betrugs zu der Geldstrafe von 30 Mark evtl. sechs Tage Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. — Amalie L. u. S. Haushälterin von Ludwigsburg, war im Dezember 1926 in

Walldorf in dem Hause der Eheleute Joll und Gottlieb Red, um Schuhstiefel und Kabinen zu verkaufen. Die Red war auf etwa zehn Minuten von ihrer Wohnung weg und hatte in ihrer Küche auf dem Küchentisch 5 Mark in Papier und 40 Pf. liegen lassen. Bei ihrer Rückkehr bemerkte die Red das Fehlen des fünf-Mark-Scheins und da außer der Haushälterin niemand in das Haus gekommen war, so fiel der Verdacht auf die Red. Auf Grund der Zeugenaussagen und da die Red von der Joll noch ein Paar Strümpfe gestohlen hatte, erhielt die Red wegen Diebstahls und Vortells sechs Tage Gefängnis und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Mina Grau in Walddorf, 42 J. a., betreibt in der früheren Wirtshaft zum „Lohsen“ ein Kleidergeschäft über die Straße. Wie festgestellt wurde, gibt die Grau in ihrem Hause in der Küche auch vier zum sofortigen Genuß ab und verabreicht dieselbe an ihre Gäste auch Vesper gegen Bezahlung. Die Grau wurde vom Gericht wegen Verletzung gegen die Gewerbeordnung zu der Geldstrafe von 20 Mark und im Fall der Uneinbringlichkeit zu sechs Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — Paul Wertsch, verheiratet in Arnbach, 25 J. a., hat in Arnbach einen Laden, den seine Ehefrau besorgt, er selbst arbeitet tagsüber in Birkenfeld. Wie festgestellt wurde, verkaufte Wertsch in seinem Laden öfters und zu verschiedenen Zeiten oft spät in der Nacht noch Flaschenbier, Pils und Pilsener (Beringe) an verschiedene Personen, von denen er nichts gewerkt wird, nachdem in den Wirtshäusern durch den Polizeibeamten abgehört. Wertsch war im allgemeinen geständig und wurde vom Gericht mit der Geldstrafe von 60 Mark und Tragung der Kosten bestraft. Im Fall der Uneinbringlichkeit erhält er 12 Tage Gefängnis.

#### Sportede.

Fußball. Die gestrigen Spiele der Bezirksliga um die Südbadische Meisterschaft brachten einen überwältigenden Sieg des Wirtshaus-Bad. Vertreters, F.V. Stuttgart, gegen F.V. Neudorf von 6:0. Die Sp. A. Pforzheim siegte gegen Mainz mit 8:0, während Frankfurt und 1. F.V. Mühlberg sich mit dem unentschiedenen Ergebnis von 3:3 trennten. Die Runde der „Zweiten“ brachte ein 2:2-Ergebnis des Karlsruher F.V. gegen Frankfurt. Im Privatspiel gewannen die Stuttgarter Kickers gegen Bayern München mit 2:5 unterlag, aber tags darauf gegen Schwaben Augsburg gewann und zwar mit 4:1. Die Spiele um den Aufstieg in die Bezirksliga im Bezirk Württemberg-Baden haben gestern ihren Anfang genommen. Der 1. F.V. Birkenfeld gewann gegen den F.V. Gaisburg mit 4:3 und Freiburg gegen Juffenhausen mit 2:1. Im Spiele um den Bezirkspokal gewann der Erbk. Fußballklub Pforzheim gegen den F.V. Pforzheim mit 3:0.



# Pfannkuch

Für die Fastnachts-Bäckerei  
**Sonderpreise.**

Weizenmehl, 25 Pfg. <small>Spezial 0, Pfund</small>	<b>25</b>
Merkelsteines Auszugsmehl Pfund	<b>28</b>
Backöl (Rüböl) Liter	<b>1<sup>10</sup></b>
Rohsaffet, garant. reines Pflanzenfett, 1 Pfund Tafel	<b>57</b>
Schweineschmalz, 76 Pfg. <small>rein amerikanisch, Pfund</small>	<b>76</b>

Verlangen Sie Rabattmarken!



# Pfannkuch

**la Speise- u. Saatkartoffel**  
Liefert zu billigsten Preisen in jeder Menge  
**M. Rimmelpacher, Muggenstern**  
bei Rastatt,  
Telefon Rastatt 507.

### Brennholz-Versteigerung

des Bad. Forstamts Mittelberg in Gillingen am Donnerstag den 3. März d. J., vormittags 10 Uhr, im Gasthaus „Schänke“ in Marzell aus Staatswaldstück 1 „Mittelberg“ Abt. 1, 4, 12, 13, 14, 15, 17: 364 Ster buchene, eichene, tannene und forlene Scheiter und Prügel und 4 Ster buchene Reisprügel; aus Distrikt II „Groß-Hofenwald“ Abt. 21, 26, 43, 44, 47, 64, 65, 66, 67, 68: 759 Ster buchene, eichene, tannene und forlene Scheiter und Prügel und 114 Ster buchene und eichene Reisprügel.  
Förster Eisele, Marzell und Forstwart Krah, Moosbronn zeigen das Holz vor.

Neuenbürg.

## Café Möhrle

Morgen Fastnachts-Dienstag den 1. März,  
abends 7.30 Uhr,



### Kappen-Abend

und großes Faschings-Treiben

(Motto: „Der kleine Bürgerball“)

Musik: ———

Haukapelle des Städt. Saalbaus  
Pforzheim.

Waldrennagh.

## Farbige Kleiderstoffe,

schwarz Ripps, Seide und  
Lindner Samt

empfehlen für Konfirmanden-Kleider

**Karl Blaich,**  
Kolonial- und Manufakturwaren,  
Telefon 149

Eingetroffen: Prima württ. geöfl.-fähige

## Industrie-Saat- u. Speise- Kartoffeln.

Gebr. Schlenderer, Unterreichenbach,  
Telefon 2.

Donnerstag den 3. März

## Krämermarkt in Neuenbürg.

Der Schweinemarkt darf  
nicht abgehalten werden.  
Stadtschultheiß Knodel.

Gillingen.

## Langholzfuhmann

(ledig) zum alsbaldigen Ein-  
tritt gesucht.  
J. Kenschler Söhne,  
Sägewerk.

K.B.V.

## Bezirks-Konsumverein

Achtung, Mitglieder!  
Ab 1. März werden  
auf sämtliche Waren  
Rabattmarken abgegeben.

## fertige Konfirmanden-Anzüge,

gute Qualitäten, neue Muster, günstige Preislagen.  
RM. 85.— bis 45.—  
Stoffe von RM. 6.—, auch für Geschäftsanzüge, empfiehlt  
**August Wilhelm, Pforzheim, Westliche 23, hain Lada,**  
neben Bronter. — Telefon 2525.

## Von der Reise zurück!

### Dr. Rüppel,

Facharzt für Innere und Nerven-Leiden,  
Herrenalb.  
Sprechstunden täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags.

## Tischtuch-Krepp

(bei größerer Abnahme Vorzugspreise)  
empfehlen

G. Weck'sche Buchhandl., Neuenbürg.

Birtenfeld.



Ein starkes  
**Fäuser-  
schwein**  
ist zu verkaufen.  
Herrenalber Str. 6

Fast neuer  
**Schuppen,**  
für Auto-Garage geeignet, mit  
3 Wegen und Anbau, ist bil-  
ligst zu verkaufen.  
Angebote sind zu richten an  
die „Enstaler“-Geschäftsstelle.

## Vertreter

bei hoher Provision gesucht.  
**Grüner & Co., Neudorf/Calw.**  
Holzcollo — Jalousiefabrik.  
Neuheiten.

## Wisten-Karten

Liefert rasch und billig  
G. Weck'sche Buchdruckerei.

Monatlich  
150.  
im Orts-  
verkehr,  
tal. Ver-  
bestellge-  
Preis

In Fall  
besteht  
Lieferung  
auf Rück-  
Be-  
Bestellun-  
bestellun-  
men u.  
jede  
Fern-  
—  
—  
—

Berlin,  
post hat  
den  
mangjahr  
in seiner  
des Verord-  
Reichspost-  
Reichspost-  
Reichspost-  
Reichspost-  
Reichspost-  
gelegt wer-  
für die Ver-  
allgemein-  
und inlo-  
October ab-  
Schäftsbesor-  
bewegung  
auch im v-  
betriebe aus-  
der Organ-  
Ausdehnung  
mentlich an  
Kernpreise  
die Deutsch-  
Ginnabmei-  
gesetzgeber  
Kovelle im  
Verwaltung  
in Betracht  
der ihnen  
grenzung  
1926 einen  
tliche Finan-  
fort, kann  
Beim Boro-  
post streng  
ausgaben  
festt wor-  
gaben ein-  
von 70 Mil-  
Reichsmar-  
billt es, wi-  
Nicht, den  
Defizitier-  
Nicht sämt-  
nen aus U-  
kurzlebige,  
werden für  
Reichsmar-  
leben. Tat-  
erheblich w-  
entsprechend  
triebseinnah-  
ausgaben  
lichen Anla-  
aufgenomm-  
belaufen. 4  
men, sonde-  
Zeit mit de-  
der Prüfung  
Voranschlag

Die T-  
schlossen je  
Glaube an  
und Frank-  
was Brian-  
des Frieden-  
dingungen  
jedenfalls d-  
erkennt, d-  
Beland d-  
lich und m-  
lagen: „A-  
und die Ab-  
schen Anst-  
in gerade-  
in diesem  
hingewiesen  
eine freiwil-  
tailles sei.  
ich doch no-  
Annung st-  
werk von 1  
Distat, von  
wenn Bri-  
der Grenz-  
Forderung  
seiner Ent-  
„Hg.“ beto-  
die franzö-  
wert, daß A-  
findet. Die-  
gen „Das  
führungen  
Berständig-  
betonen. T-  
nicht auf ei-  
„Deutsche  
als eine Ge-  
einseitige  
durch die  
Bezug auf  
übertrieben  
tarnu mit  
einer Entsch-  
gen Briand